

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 45

Artikel: Einfälle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... und so weiter.

Postalisches — Moralisches

Ein Brief soll fünfzehn Rappen kosten
Und eine Karte siebeneinhalb —
So mästet mit verschiedenen Posten
Man recht und schlecht das Bundeskalb.

Doch dünkt mich, dieser Fall sei schwierig
Und die Gerechtigkeit so, so.
Ist man nach neuen Quellen gierig,
Zu schöpfen gibt's noch anderswo!

Nein, die mit unverschämten Preisen
Die Teurung aus gemeiner Gier

Behördlich stand es jüngst geschrieben
Vom Wucher, der mit Leder und
Mit Schuhen schmählich werd' getrieben —
(Im Uebrigen sind wir gesund).

Vom Strumpf bis zur Krawatte steigern
Die Händler ihren Hochgewinn;
Da hilft kein Sperren und kein Weigern —
Weh' mir, dass ich ein Enkel bin!

Stets weiter treiben: Die lasst speisen
Den Staat. Denn zweimal zwei bleibt vier.

Nebelspalter

Berner Statistik

Geht alles schief auf dieser Welt,
Gehn wir zu Grund in Massen:
Ein Mittel gibt's, das uns das Leid
Wird leichter tragen lassen:
"Man weiss statistisch nach den Grund,
Der uns gebracht hat auf den Hund."

Und ist einmal der Grund bekannt,
Ist er auch leicht behoben.
Ob's nun Kalorien sind, ob sonst
Bazillen und Mikroben:
"Nur Brennstoff kann statistisch man
Nicht fördern mit der Eisenbahn."
Doch friert man kohlenlos, wie jetzt,
Daheim und in den Beizen:
Statistik eruiert sofort,
Wie viel man braucht zum Heizen,
Wie viel man kriegt, wenn man's hätt,
Dass man dabei nicht frieren tät.

Brennstoffbestandesaufnahm' macht'
Man erst regierungsräthlich,
Da man nichts fand, so zeigt sich nun
Die Stadtgemeinde tätig.
Sie macht es gründlich, wie gewohnt,
Damit sich die Statistik lohnt.

Stellt in verschied'nen Schulen auf
Die Brennstofflandsbeidiger,
Geht's mit Chikanen, schafft sogar,
Selbst der Genosse "Sreudiger".
"In zwei — drei kurzen Jahren wird
Das Resultat dann publiziert."
Und neunzehnhunderzwanzig weiß
Dann jedermann ganz klar,
Wieviel der Brennstoff heut' in Bern
Pro Kopf und Stunde war.
"Das heißt, wenn bis zu dieser Stift
Er selig nicht — erfroren ist."

Bärner-Büch

Einfälle

Sagt wer, er tä' dich wie die Sünde hassen,
So brauchst du das nicht tragisch auszufassen.
Dadurch er Ausdruck seiner Liebe gibt,
Weil man die Sünde doch zumeist nur liebt.

* * *
Genieße, was dir Gott gegeben,
Halt's fest die kurze Spanne Zeit.
Denn wenn dann enden wird dein Leben,
Entsagung dich am meisten reut.

* * *
Der Stolze ist wohl stets ein armer Tor,
Selbstachtung doch bringt Achtung auch hervor.

D. W.

Die Sterne bleiben . . .

Die Sterne bleiben und die Stunden gehn —
Wer mag den Tag und seine Not verstehn?
Den Überfluss von tausend hellen Bronnen
Und doch kein Mensch, dem Mangel je entronnen.
Den Lärm der Ungezählten um dich her
Und doch die Einsamkeiten tief und schwer.
Das bange Suchen und das süße Sinden
Und doch das Irren eines armen Blinden —
Und ob das Herz sich ewig töricht schütt:
Die ewige Sehnsucht, daß sein Traumgebild
Verkanntem König in der Bettlerhölle
Die Welt umher mit holdem Glanze füllte.
Die Last der Krone, die doch niemand schaut,
Und der die Hoffnung immer wieder traut,
Doch sie doch einmal, einmal sichtbar werde
All' den Bedrückten dieser armen Erde,
Auf daß sie Weisheit wahrer Welt verstehn:
Die Sterne bleiben und die Stunden gehn.
Was ist's, das uns in dieser Irre führt,
Was unsre Hand in Sinsternissen spürt,
Doch wir aufs neue unsre Wege wagen
Und durch das Dunkel unsre Krone tragen —
O Tag, o Traum, woer mag sich so verstehn?
Die Sterne bleiben und die Stunden gehn.
Und ist kein Trost doch, der so sie uns tränke,
Wenn sich das Herz nicht selber so beschönke
Und stolz und stark durch Wunden und durch Sterben
Die Welt verließ, um so die Welt zu erben.
Die Sterne bleiben und die Stunden gehn . . .
Ja, was wir wollen, das lädt Gott gefstehn.
Nach unserer Neigung formen wir die Welt,
Die uns empfängt und ewig uns behält,
Die wir empfinden als den reichen Ruhm
Der einzigen Seele und ihr Sürstentum;
Die, unseres Willens, unserer Lust Gebild,
Von Gottes Sülle selig überschwillt
Und unfer ist und doch von ihm allein
Und unseres Wissens Wirklichkeit und Schein,
Und die wir finden, da wir selbst uns finden
Und mit uns selber selig uns verbinden.
So, liebe Seele, magst du dich verstehn:
Die Sterne bleiben und die Stunden gehn.

Bicolor Hardung

Sie alle, die in diesen Zeiten
Sich mästen an der schweren Not,
Die alle möge sanft geleiten
Der Steuer schwerstes Aufgebot.

Doch legt nicht Lasten noch zu Lasten,
Die heute schwer ein jeder trägt —
Die Masse muss heut' redlich fasten,
Drum sei die Masse nicht belegt.

Die lasst speisen
Den Staat. Denn zweimal zwei bleibt vier.

Nebelspalter

Taggelder

Die Gedgenössischen Räte haben
Zu wenig zum Leben, zuviel zum Begraben.
Statt zwanzig sollen jetzt leben
Sümfundzwanzig Bränklein die Knaben.

Wir wollen es nicht verteufeln
Und wollen nicht daran zweufeln,
Dass ihre Arbeit das wert sei.
Weswegen sie redlich beschert sei.

Doch aber, vielleicht, indesten:
Von wegen den Interessen,
Die sie vertreten, bezahle
Den Gold man allemale.

Jenen Herren nur, die nicht schwänzen.
Von wegen gewissen Grenzen,
Von wegen gewissen Pflichten . . .
Hier verflummt mit seinem Dichten

Der Nebelspalter.

Brocken und Bosheiten

Der Mann haft die Frau, die ihn betrog.
Die Frau haft den Mann, den sie betrogen hat.

* * *
Das Bessere ist der Seind des Guten.
Darum auch das bessere Geschlecht der Seind
des Mannes.

* * *
Wenn sie dem Manne zu rasch näherkommen,
so sagen sie, er sei zu weit gegangen.

* * *
Es ist nicht so gefährlich, zu einer Frau
hinaufzusteigen, als sie zu sich emporheben zu wollen.

* * *
Der Mann soll Gestalt sein, die Frau Ge-
stalt haben.

* * *
Aus den Augen, aus dem Sinn. Aus dem
Herzen, aber nicht aus den Sinnen.

* * *
Haß verzehrt, Liebe — vermehrt.

* * *
Ein Unglück kommt selten allein. Daher
ist man zu zweien auch am unglücklichsten.

Boldi

Seit fünf Wochen

Illt ich unter verhärtetem Katarrh, Husten und
starkem Halsreih und konnte diese Lebel trotz
Anwendung verschiedener Mittel nicht wegbringen.
Ich probierte die Wybert-Gaba-Tabletten und so-
fort verspürte ich Linderung, nach 2 Tagen waren
Katarrh, Halsreih und Husten vollständig geheilt.

Hans R., Goldach.

Borsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten ver-
langen, da Nachahmungen gefälscht. In Schachteln à Sr. 1.25
überall zu haben.